



Modulhandbuch

für den
Bachelorstudiengang

Schauspiel

(Bachelor of Arts)

Stand: 13.01.2015

Inhalt

1. Künstlerisches Kernfach I - III	3
2. Atem-Stimme-Sprechen I - III.....	8
3. Gestisches Singen I - III	12
4. Bewegung I - III	16
5. Theoretische Begleitung I - III	20
6. Modulbeschreibung Projekte.....	24
7. Modulbeschreibung Wahlpflicht	25
8. Abschlussmodul Bachelor	28
Glossar	30
Literaturliste.....	33

Hinweise:

Die unter der Überschrift „Qualifikationsziele“ **fett** gedruckten Begriffe sind im Glossar definiert.

(+) bzw. (-): Da eine Festlegung von SWS-Angaben bei bestimmten Lehrveranstaltungen nicht möglich ist, kann die für das entsprechende Modul angegebene Präsenzzeit (in Stunden) tatsächlich etwas höher, das Selbststudium (in Stunden) tatsächlich etwas niedriger ausfallen.

Hinweis zu den Prüfungen: Der Begriff „Studienleistung“ wird dann benutzt, wenn es sich um eine Prüfung handelt, die nicht in die Gesamtnote eingerechnet wird. Eine „Studienleistung“ kann benotet, oder aber mit „bestanden/nicht bestanden“ bewertet werden. Der Begriff „Prüfungsleistung“ wird dann verwendet, wenn die Prüfung benotet wird und diese Note zwingend in die Gesamtnote eingerechnet wird. Studien- und Prüfungsleistungen sind in den jeweiligen Fachprüfungs- und Studienordnungen transparent ausgewiesen.

1. Künstlerisches Kernfach I - III

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Künstlerisches Kernfach I“			Modulverantwortlicher: M. Stiehler/M. Andersen		
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* * 20 Unterrichtswochen pro Semester
1.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	31	Gesamt: 930 Präsenzstudium: 800 Selbststudium: 130
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Regelmäßige Teilnahme (Grundlagen der Schauspielkunst/Schauspielmethoden) Prüfung (praktisch, ca. 20 min.; Studienleistung, vgl. Fachprüfungs- und Studienordnung)			- Gruppenunterricht
Kurzbeschreibung					
<p>Es wird eine erhöhte Wahrnehmungskompetenz aufgebaut. Sie führt zum differenzierten Erkennen von Haltungen bei sich und beim Partner sowie zur konkreten Beurteilung von Situationen. Die Beobachtung handelnder Personen führen zu Spielsituationen, in denen schauspielerische Prozesse (Wahrnehmen, Werten, Entscheiden, Handeln) geübt werden. Die Studierenden lernen verschiedene Schauspielmethoden kennen. Es wird die Bereitschaft erwartet, private habituelle Prägungen für die Entwicklung einer künstlerischen Persönlichkeit verändern zu wollen.</p> <p>Das Forum ist als Fachwerkstatt zu verstehen, in der ein Arbeiten vor den anwesenden Fachlehrern und Studierenden stattfindet. Über das Forum wird ein gemeinsames Verständnis für die fachspezifische Begrifflichkeit erreicht, das Beschreiben von szenischen Abläufen geübt und ein ethisches Verständnis im künstlerischen Schaffensprozess vermittelt.</p>					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhte Wahrnehmungskompetenz (Eigenbild, Fremdbild) des visuellen, auditiven und taktilen/ kinästhetischen Sinns; erhöhte bildhafte Imaginationsfähigkeit • Über den Kontakt (Atem, Stimme/Sprache, Körper, Blick) mit dem Partner zum Spiel kommen können • Erkennen von Haltungen, Haltungswechseln (habituell) • Spielsituation beschreiben können • Eigenständiges Erarbeiten von Ausgangssituationen • Grundlagen für die Entwicklung anwendbarer individueller Konzepte aus den Erfahrungen mit den unterschiedlichen Schauspielmethoden. Unterschiedliches Erleben als methodisches Arbeitsmittel. • Sich dem gruppenspezifischen Prozess zuordnen können • Private habituelle Prägungen im Interesse einer weiteren Entwicklung zum Schauspieler verändern wollen. • Produktiver Umgang mit Kritik aus verschiedenen Fachgebieten • Finden von Arbeitsansätzen zur produktiven Weiterarbeit 					
Lehrinhalte					
<ul style="list-style-type: none"> • Übungen zu Wahrnehmungsprozessen (Fördern der physischen und psychischen Sensibilität) • Schulen von Konzentrationsfähigkeit, szenischer Fantasie, Wahrnehmungskompetenzen • Übungen zum Partnerkontakt über die Wahrnehmung (Blick-, Körperkontakt u.a.) • Das Beobachten handelnder Personen im Alltag in unterschiedlichem sozialen Umfeld sowie 					

<p>die Übertragung in eine spielerische Bühnensituation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau einfacher spielerischer Situationen • Schulung des Beschreibens von Spielsituationen • Improvisation (einzeln, mit Partner) • Erarbeiten von Ausgangssituationen und situativen Konflikten (Suche nach größtmöglichen Widersprüchen/ Konflikten) • Grundaufbau von kleinen Szenen und deren Realisierung • Eigenständiges Erarbeiten von Szenenfolgen mit Publikumskontakt <p>Forum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewusstes Erfassen von Erlebnis-, Wahrnehmungs- und Denkinhalten (Apperzeption) und deren Beschreibung über Fachbegriffe • Finden von Arbeitsansätzen zur produktiven Weiterarbeit 		
Lehrveranstaltungen		
Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung	SWS
M. Stiehler	Grundlagen der Schauspielkunst/Schauspielmethoden	18
Prof. J. Schölch	Forum (Schauspielwerkstatt)	2

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Künstlerisches Kernfach II“				Modulverantwortlicher: M. Stiehler/M. Andersen	
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* <small>* 20 Unterrichtswochen pro Semester</small>
3.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	33	Gesamt: 990 Präsenzstudium: 840 (+) Selbststudium: 150 (-)
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Regelmäßige Teilnahme (Szenischer Unterricht, Medienarbeit) Prüfung (praktisch, ca. 20 min.; Prüfungsleistung; vgl. Fachprüfungs- und Studienordnung)			- Gruppenunterricht
Kurzbeschreibung					
<p>Die Figuren handeln im sozialen Umfeld in komplexeren szenischen Abläufen. Im szenischen Agieren ist das Gelernte aus den Fachgebieten Atem-Stimme-Sprechen, Gestisches Singen und Bewegung zu integrieren sowie besonders die gestalterische Kraft der Sprache zu nutzen. Die studentische Ausbildung erfordert nun ein höheres Maß an Eigenverantwortlichkeit.</p> <p>Das Forum ist als Fachwerkstatt zu verstehen, in der ein Arbeiten vor den anwesenden Fachlehrern und Studierenden stattfindet. Über das Forum wird ein gemeinsames Verständnis für die fachspezifische Begrifflichkeit erreicht, das Beschreiben von szenischen Abläufen geübt und ein ethisches Verständnis im künstlerischen Schaffensprozess vermittelt.</p>					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung anwendbarer individueller Konzepte aus den Erfahrungen mit den unterschiedli- 					

- chen Schauspielmethoden (z.B. schauspielerischer Prozess u.a.)
- In unterschiedlichen Szenen organisch reagieren können (**Handlungsziele, Handlungsimpuls**)
 - Texte in **gebundener Sprache** (rhythmische Kompetenz) im szenischen Kontext verwenden können
 - Bewussterer Umgang mit formalen spielerischen Elementen und szenischem Rhythmus
 - Fähigkeit, Figuren im sozialen Umfeld handeln zu lassen
 - Erweiterte Vorstellungskraft (Imagination) und körperlicher Ausdruck
 - Gebrauch von Sprache und Imagination vor dem Mikrofon
 - Ensemblefähigkeit
 - Eigenverantwortlichkeit in der Vor- und Nachbereitung der Proben
 - Sich im Rahmen einer Inszenierung zur Verfügung stellen und den Aufgaben verantwortungsbewusst begegnen
 - Erhöhte Belastbarkeit (Konzentrationsfähigkeit) vor größerem Publikum
 - Produktiver Umgang mit Kritik aus verschiedenen Fachgebieten
 - Finden von Arbeitsansätzen zur produktiven Weiterarbeit

Lehrinhalte

- Das Handeln von Figuren (**Figurengestus**) im sozialen Umfeld (z.B. Status)
- Ausdifferenziertere Behandlung von Charakteren
- Vertiefung von Partnerspiel/des Partnerspiels; das Reagieren in unterschiedlichen Situationen; die eigenen **Handlungsimpulse** entstehen aus dem Partnerbezug
- Übungen zum spielerischen, sprachlichen und sozialen Gestus
- Übungen zum Sprechhandeln vor dem Mikrofon
- Umgang mit unterschiedlicher dramatischer Literatur verschiedener Stilrichtungen (z.B. **gebundene Sprache**)
- Anwenden der „schauspielerischen Grundlagen“ im Rahmen einer Inszenierung (Stimme, Sprache, Körper).
- Erarbeiten eines individuellen Erwärmungsprogramms (Stimme, Körper)
- Das Entwickeln eines Wirkungsbewusstseins
- Ensemblearbeit
- Erfahrungen im Umgang mit Publikum

Forum

- Bewusstes Erfassen von Erlebnis-, Wahrnehmungs- und Denkinhalten (Apperzeption) und deren Beschreibung über Fachbegriffe
- Finden von Arbeitsansätzen zur produktiven Weiterarbeit

Lehrveranstaltungen

Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung	SWS
M. Stiehler	Szenischer Unterricht	19
Th. Meinhardt	Medienarbeit	Festlegung nicht möglich
Prof. J. Schölch	Forum (Schauspielwerkstatt)	2

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Künstlerisches Kernfach III“			Modulverantwortlicher: Prof. J. Schölch/ U. Wessel		
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* * 20 Unterrichtswochen pro Semester
5.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	29	Gesamt: 870 Präsenzstudium: 800 Selbststudium: 70
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)		Lehr- und Lernmethoden	
keine		Regelmäßige Teilnahme (Szenischer Unterricht)		- Gruppenunterricht	
Kurzbeschreibung					
<p>Das Partnerspiel geschieht nun an anspruchsvolleren dramatischen Texten im Gebrauch der deutschen Standardaussprache auf hohem Niveau und in unterschiedlichen Theaterstilen. Die verschiedenen Figuren führen zu einer erhöhten Wandlungsfähigkeit des Spielenden.</p> <p>Das Forum ist als Fachwerkstatt zu verstehen, in der ein Arbeiten vor den anwesenden Fachlehrern und Studierenden stattfindet. Über das Forum wird ein gemeinsames Verständnis für die fachspezifische Begrifflichkeit erreicht, das Beschreiben von szenischen Abläufen geübt und ein ethisches Verständnis im künstlerischen Schaffensprozess vermittelt.</p>					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Eine erhöhte Bewusstheit für die Einheit von Körper, Stimme und spielerischer Entäußerung aufweisen (Direktheit) • Wandlungsfähigkeit für unterschiedliche Figuren, Brüche spielen können • Selbstständiges Erarbeiten von szenischen Angeboten • Wiederholbarkeit gewährleisten • Das Partnerspiel mit anspruchsvollen dramatischen Texten u.a. in gebundener Sprache entsprechend mit der bisher erreichten körperlichen und sprachlichen Qualifikation herstellen können; Gebrauch der überregionalen deutschen Standardaussprache • Produktiver Umgang mit Kritik aus verschiedenen Fachgebieten • Finden von Arbeitsansätzen zur produktiven Weiterarbeit 					
Lehrinhalte					
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit an Szenen der Weltliteratur • Spiel in unterschiedlichen Theaterstilen • Umgang mit unterschiedlicher dramatischer Literatur verschiedener Stilrichtung (z.B. • Ensemblearbeit • Auftrittserfahrungen durch das Spielen vor Publikum <p>Forum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewusstes Erfassen von Erlebnis-, Wahrnehmungs- und Denkinhalten (Apperzeption) und deren Beschreibung über Fachbegriffe • Finden von Arbeitsansätzen zur produktiven Weiterarbeit 					
Lehrveranstaltungen					

Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung	SWS
N.N.	Szenischer Unterricht	18
Prof. J. Schölch	Forum (Schauspielwerkstatt)	2

2. Atem-Stimme-Sprechen I - III

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „ATEM-STIMME-SPRECHEN I“				Modulverantwortlicher: C. v. Seherr-Thoss/ A. Reiners	
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* * 20 Unterrichtswochen pro Semester
1.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	8	Gesamt: 240 Präsenzstudium: 200 Selbststudium: 40
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Regelmäßige Teilnahme (Atem-Stimme-Sprechen) Prüfung (praktisch, ca. 15 min.; Studienleistung, vgl. Fachprüfungs- und Studienordnung)			- Einzelunterricht - Gruppenunterricht
Kurzbeschreibung					
Die Atemschulung nimmt einen wichtigen Platz ein. Sie zielt auf die bewusste Nachvollziehbarkeit des Atems sowie die Integration von Atem, Stimme, Lautbildung und Bewegung. Der Anschluss an die gesprochene Sprache geschieht über das freie Erzählen, das den Denk-Sprech-Prozess fördert und die Vorstellungskraft schult. Die Lautbildung orientiert sich an gültigen standardsprachlichen Vorgaben sowie den artikulatorisch-phonetischen Gesetzmäßigkeiten.					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Integration von Atem-Stimme-Bewegung im Partnerbezug • Atemführung in der Gedanken- bzw. Textgliederung • Resonanzempfinden • Erhöhte Hörkompetenz in der Stimm- und Sprechschulung • Bildhafte Vorstellungskraft in den Sprechausdruck übertragen können • Zugang zum Denk-Sprech-Prozess • Produktiver Umgang mit Lehrerkritik 					
Lehrinhalte					
<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Atem-, Stimm-, und Körperspannung und deren Koordination • Wahrnehmung von Resonanzen in der Stimmschulung • Koordination der Artikulationsspannung und Lautbildung im Sprechprozess/im Gesang • Die Lautbildung nach standardsprachlichen Vorgaben, artikulatorisch-phonetische Gesetzmäßigkeiten und ihre Anwendung • Atemführung und Textgestaltung • Freies Erzählen • Sprachgestaltung: Sinnschwerpunkte auffinden, plastisches Erschließen von einfacheren Texten mit sprachlichen Mitteln unter kommunikativem Aspekt (Sendungsbewusstsein) • Anatomische, funktionale Grundkenntnisse des Atem-, Stimmapparates (Theorie) 					
Lehrveranstaltungen					
Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung				SWS

C. v. Seherr-Thoss A. Zack/ A. Reiners	Atem-Stimme-Sprechen	5
---	----------------------	---

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „ATEM-STIMME-SPRECHEN II“				Modulverantwortlicher: H. Becker	
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* * 20 Unterrichtswochen pro Semester
3.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	8	Gesamt: 240 Präsenzstudium: 200 Selbststudium: 40
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Regelmäßige Teilnahme (Stimm- und Sprechschulung)			- Einzelunterricht - Gruppenunterricht
Kurzbeschreibung					
<p>Die Qualifikation orientiert sich an dem angestrebten Einsatz des Schauspielers auf der Bühne. Das betrifft die Konzentrationsfähigkeit, die dynamische Leistungsfähigkeit von Stimme und Sprechen im situativen Kontext bei verschiedenen räumlichen Gegebenheiten. Es besteht die Forderung, die überregionale Standardaussprache in unterschiedlichen Texten in einer Theatersituation zu gebrauchen. Die Arbeit am Text führt über das gestische Prinzip zu handelnden Figuren im szenischen Prozess als eine Gesamtleistung von Stimme, Sprache und Körper.</p>					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Physiologische (gebrauchsfähige) Atmung und stimmliche Belastbarkeit in unterschiedlichen Sprechsituationen und Spielformen sowie bei der Anforderung vor Publikum • Grundlegende Leistungen der Stimm- und Sprechbildung anwenden können (stimmliche Tragfähigkeit, artikulatorische Geläufigkeit, Variabilität, Modulationsfähigkeit u.a.) • Reproduzierbarkeit der Sprechleistung unter sprechpädagogischer Anleitung im Figurengestus bei unterschiedlichen Raumverhältnissen und vor Publikum • Überregionale Standardaussprache in lyrischen und epischen Texten verwenden können • Kenntnisse zur Verslehre • Über die eigene Vorstellungskraft Gestus, Haltungen, Atmosphären und differenziertere Charaktere schaffen können • Organische Aktionsimpulse (Handlungsziele, Handlungsimpuls - Gedanke, Körper, Text) in gebundene Sprache überführen • Selbstständigkeit in der inhaltlich-gedanklichen Gliederung anspruchsvoller dramatischer Texte; mit einer Aussage durch die sinnrichtige Betonung eine große Konkretheit (Wesentlichkeit) erreichen • Partnerbezug, Raumbezug bei emotionalen Impulsen herstellen (Vorgang) 					
Lehrinhalte					
<ul style="list-style-type: none"> • Atmung als Fundament stimmlicher und sprecherischer Leistung auf der Bühne • Dynamische Leistungsfähigkeit der Stimme und des Sprechens im situativen Kontext • Resonanzschulung (Stimmsitz) als Leistungskriterium für das Sprechen • Stimmhygiene, Grundlagen zur Physiologie des Stimm-, Atem- und Sprechapparates 					

- Dynamische Elemente der Sprechgestaltung (Tempo, Dynamik, Melodisierung, Rhythmus, Akzentuierung)
- Von der Persönlichkeit zur Ausdrucksgestaltung, von der eigenen **Sprechphysiognomie** zur Figur
- Handeln und Handlungsziel als Gesamtleistung von Stimme, Sprache und Körper (Prozess, Vorgang)
- Sprechen als kommunikative Leistung (**Perzeption, Produktion**) mit dem Partner (Impulse, Authentizität, Direktheit)
- Emotionalität im Sprech- und Stimmausdruck und deren Veröffentlichung im Raum und zum Partner
- Raum- und Partnerbezug im szenischen Prozess durch die Sprechleistung
- Gedanklich-inhaltliche Gliederung von Aussagen in Sprechtexten (*Theorie, Praxis*)
- Übungen zum Denk-Sprechvorgang bzw. Sprech-Denkvorgang
- Grundlagen der **Metrik (Verslehre)**

Lehrveranstaltungen

Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung	SWS
H. Becker/ Prof. Dr. U. Hollmach	Stimm- und Sprechschulung	5

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)

Modul „ATEM-STIMME-SPRECHEN III“

Modulverantwortlicher: C. Bruckmann

Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel

Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* <small>* 20 Unterrichtswochen pro Semester</small>
5.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	4	Gesamt: 120 Präsenzstudium: 120 Selbststudium: /

Teilnahme-Voraussetzung	Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)	Lehr- und Lernmethoden
keine	Regelmäßige Teilnahme (Stimm- und Sprechschulung)	- Einzelunterricht - Gruppenunterricht

Kurzbeschreibung

Im Vordergrund steht die Anwendung der integrierten sprechtechnischen Fähigkeiten unter Anleitung im künstlerischen Schaffensprozess bei Proben und Projekten. Dafür ist es notwendig, dass erarbeitete Sprechfassungen oder Spielabläufe reproduzierbar sind. Die sprechpädagogische Betreuung in Projekten zielt auf die zunehmende Eigenverantwortlichkeit bei der Vor- und Nachbereitung der Proben.

Qualifikationsziele

- Einheit von Sprechen und szenischer Aktion
- Anwendung der integrierten sprechtechnischen Fähigkeiten im künstlerischen Schaffensprozess in Proben bzw. für Projekte unter Anleitung
- Sprechtechnische Hinweise (Termini) in den szenischen Vorgang transformieren können
- Reproduzierbarkeit (Gegenwärtigkeit) bzw. Stabilität erarbeiteter Sprechfassungen unter Ausführungsbedingungen (vergrößern)

- Gestischer Gebrauch der überregionalen Standardaussprache beim Sprechen auf der Bühne bei hoher Sprechverständlichkeit
- Variabilität im standardsprachlichen Umgang (**Phonostilistik**) abhängig von der Textvorlage, dem Raum u.a.
- Sich selbstständig auf Proben vorbereiten können (Einsprechen, Textgliederung)

Lehrinhalte

- Sprechpädagogische Betreuung zur eigenverantwortlichen Stimmpflege und Artikulationsschulung
- Training zur dynamischen Leistungsfähigkeit der Stimme und ihrer Verschränkung mit der Artikulation
- Sprechhandeln in großen Räumen
- Beratung zum standardsprachlichen Gebrauch auf der Bühne
- Umsetzung der sprechtechnischen Fertigkeiten in der schauspielpraktischen Arbeit unter Anleitung

Sprechpädagogische Begleitung in der Schauspielpraxis (Projekte)

Lehrveranstaltungen

Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung	SWS
Ch. Bruckmann	Stimm- und Sprechschulung	3

3. Gestisches Singen I - III

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Gestisches SINGEN I“				Modulverantwortlicher: F. Rauchbauer	
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* * 20 Unterrichtswochen pro Semester
1.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	6	Gesamt: 180 Präsenzstudium: 160 Selbststudium: 20
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Regelmäßige Teilnahme (Stimmbildung/ Musikalisch-gestische Grundlagenarbeit) Prüfung (praktisch, ca. 15 min.; Studienleistung, vgl. Fachprüfungs- und Studienordnung)			- Einzelunterricht - Gruppenunterricht
Kurzbeschreibung					
Es werden die musikalischen Grundlagen vermittelt. Dazu gehören: Gehörbildung, Notenlehre und Rhythmusschulung. Ausgehend von der Sprechstimme werden kleine musikalische Einheiten gesungen. Es wird ein Grundverständnis für das gestische Singen erarbeitet, bei dem sich der Text bzw. die Sprache mit der Musik verbinden; im Zentrum steht hierbei die Haltung in der Situation. Die Studierenden werden zudem an den Ensemblegesang herangeführt.					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit musikalischen Elementen • Grundverständnis für die Notation eines Liedes • Gesteigertes Hörempfinden • Grundverständnis für das gestische Singen in einer kreativen Verbindung von Musik und Text • Erhöhte Ensemblefähigkeit in einer gesamtheitlichen Musikalität 					
Lehrinhalte					
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit an einfachen Liedern entsprechend den Möglichkeiten des Studierenden • Gehörbildung, Rhythmus- und Intonationssicherheit • Koordination von Atem-, Stimm- und Körperspannung beim Singen • Wahrnehmung von Resonanzen beim Singen • Gemeinsamkeiten und Unterschied von Sprech- und Gesangsstimme erleben, Übergang von der Sprechstimme zur Gesangsstimme und umgekehrt • Gehörbildung, Harmonielehre, Notation (Theorie) • Chorarbeit: einfache Mehrstimmigkeit z.B. bei deutschen Volksliedern 					
Lehrveranstaltungen					
Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung				SWS
F. Rauchbauer	Stimmbildung/ Musikalisch-gestische Grundlagenarbeit				4

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Gestisches SINGEN II“				Modulverantwortlicher: F. Rauchbauer	
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* * 20 Unterrichtswochen pro Semester
3.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	6	Gesamt: 180 Präsenzstudium: 160 Selbststudium: 20
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Regelmäßige Teilnahme (Stimmbildung/Gestisches Singen in der praktischen Anwendung) Prüfung (praktisch, ca. 15 min.; Studienleistung, vgl. Fachprüfungs- und Studienordnung)			- Einzelunterricht - Gruppenunterricht
Kurzbeschreibung					
Die gesangstechnischen Fertigkeiten wie die Vergrößerung des Stimmumfangs, des Register- und Vokalausgleichs sowie der Übergang von der Sprech- zur Singstimme und umgekehrt werden weiterentwickelt. Der Umgang mit Rhythmus und Intonation wird in der Liedarbeit unter gestischem Aspekt fortgeführt. Das gestische Singen wird zunehmend an den Partner, den Raum und eine Figur gebunden.					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Integration von Atem und Stimme beim Singen • Empfinden für Resonanzen und Spannungen (auditiv, körperlich) • Rhythmische Sicherheit und Intonationssicherheit • Grundlegende Leistungen der Singstimme anwenden können • Singend Figuren verkörpern • Reproduzierbarkeit der Gesangsleistung • Partner und Raumbezug • Erhöhte Ensemblefähigkeit in einer gesamtheitlichen Musikalität 					
Lehrinhalte					
<ul style="list-style-type: none"> • Koordination von Atem-, Stimm- und Körperspannung beim Singen • Wahrnehmung von Resonanzen beim Singen • Koordination der Artikulation und Lautbildung beim Singen • Gemeinsamkeiten und Unterschied von Sprech- und Gesangsstimme erleben, Übergang von der Sprechstimme zur Gesangsstimme und umgekehrt • Differenzierte Arbeit am Registerausgleich (Passaggi), am Stimmsitz sowie am Vokalausgleich und an der Dynamik • Erarbeitung fremdsprachiger Literatur • Liedarbeit unter gestischem Aspekt • Einbindung eines Liedes in einen szenischen Kontext • Duett- und Chorarbeit Gehörbildung, Harmonielehre, Notation					
Lehrveranstaltungen					
Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung				SWS

F. Rauchbauer/ A. Reiners / A. Zackl	Stimmbildung/Gestisches Singen in der praktischen Anwendung	4
--	---	---

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Gestisches SINGEN III“				Modulverantwortlicher: Dr. R. Glaser	
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* <small>* 20 Unterrichtswochen pro Semester</small>
5.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	5	Gesamt: 150 Präsenzstudium: 150 Selbststudium: /
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Regelmäßige Teilnahme (Stimmbildung/Gestisches Singen in der praktischen Anwendung)			- Einzelunterricht - Gruppenunterricht
Kurzbeschreibung					
Es gewinnt die Anwendung des gestischen Singens und somit die Integration in szenische Abläufe an Bedeutung. Dafür ist eine erhöhte dynamische Leistungsfähigkeit beim Singen für größere Räume und eine gesteigerte Wandlungsfähigkeit der Gesangsstimme Voraussetzung. Für aufeinander folgende Aufführungen ist die Reproduzierbarkeit der Gesangsleistung Voraussetzung.					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Dynamische Leistungsfähigkeit der Stimme beim Singen für große Räume • Einheit von Gestischem Singen und szenischer Aktion • Anwendung der integrierten sängerischen Fähigkeiten im künstlerischen Schaffensprozess • Flexibilität und Wandlungsfähigkeit der Gesangsstimme durch Beherrschen der technischen Grundlagen • Integration der im Sprech-Rollenunterricht erworbenen Fähigkeiten beim Singen • Reproduzierbarkeit der sängerischen Leistung im szenischen Kontext 					
Lehrinhalte					
<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung des Stimmumfangs • Resonanzschulung (Stimmsitz) und Innenraumspannung (Stütze) als Leistungskriterium für das Singen • Betonung und Formung des Individualklanges • Weitere Differenzierung und bewusste Handhabung der gesangstechnischen Möglichkeiten • Verfeinerung musikalischer Ausdrucksmittel • Gesangspädagogische Anleitung in der szenischen Arbeit und bei selbsterarbeiteten Projekten • Freier Umgang mit Text und Musik • Anwendung verschiedener Gesangsstile (Volkslied, Chanson, Jazz, Pop, Klassik) • Ensemblearbeit 					
Lehrveranstaltungen					
Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung				SWS

Dr. R. Glaser/ C. Weber	Stimmbildung/Gestisches Singen in der praktischen Anwendung	3,75
----------------------------	---	------

4. Bewegung I - III

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Bewegung I“				Modulverantwortlicher: A. Gruber	
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* * 20 Unterrichtswochen pro Semester
1.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	9	Gesamt: 270 Präsenzstudium: 270 Selbststudium: /
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Regelmäßige Teilnahme (Darstellende Bewegung, Fechten; Akrobatik und Kampfkünste) Prüfung (praktisch, ca. 15 min.; Studienleistung, vgl. Fachprüfungs- und Studienordnung)			- Gruppenunterricht
Kurzbeschreibung					
Das Modul zielt auf die Bewusstwerdung, Vermittlung und Bereitstellung der grundlegenden körperlichen Ausdrucksmittel, sowie auf die Verbesserung der physischen Anpassung an den Schauspielberuf. Die Studierenden werden an verschiedene Kampfkünste herangeführt.					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung des Körperausdrucks durch steten Wechsel von Körperspannung, Bewegungstempo und räumlichem Verhalten • Erhöhte Reaktionsfähigkeit auf Partner und in der Gruppe (Wahrnehmen, Entscheiden, Handeln) • Genaues Speichern von Bewegungssequenzen • Imagination (Schaffen von Realitäten) über den Körper • Über elementare körperliche Verwandlungen Archetypen entwerfen • Sich einem erhöhten körperlichen Wagnis stellen • Entschlossen handeln 					
Lehrinhalte					
<ul style="list-style-type: none"> • Verständnis schaffen für Körperhaltung und Struktur (Effizienz) • Bewegungsverhalten, Verhaltensänderung im Partnerbezug • Wahrnehmen-Annehmen-Weiterführen (bezogen auf die Bewegungsenergie des Partners) • Bewegungsfolgen abnehmen und erfinden • Spiel und Improvisation mit visuellen und akustischen Zeichen • Vom Bewegungsspiel zum darstellenden Spiel • Die Auswirkungen des Raums auf das Bewegungsverhalten (innere und äußere Nähe, innere und äußere Distanz zum Partner, innerer und äußerer Raum, der persönliche Umraum), Abhängigkeit von Abstand und Emotion • Der Umgang mit Tempowechseln; Auswirkung zeitlicher Parameter auf das Bewegungsverhalten (inneres und äußeres Tempo, die zeitliche Struktur von Bewegung in Bezug auf eine szenische Aussage) • Ausbau der individuellen körperlichen Kondition • Fallen und Stürzen mit Gegenständen • Statische Akrobatik (Pyramiden u.a.m.) 					

Lehrveranstaltungen		
Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung	SWS
A. Gruber/ A. Kurzmaier	Darstellende Bewegung, Fechten	3,75
M. Ibers/ A. Gruber	Akrobatik und Kampfkünste	3

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Bewegung II“				Modulverantwortlicher: M. Ibers	
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* * 20 Unterrichtswochen pro Semester
3.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	8	Gesamt: 240 Präsenzstudium: 240 Selbststudium: /
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Regelmäßige Teilnahme (Darstellende Bewegung, Fechten; Akrobatik und Kampfkünste)			- Gruppenunterricht
Kurzbeschreibung					
<p>Es wird das Bewusstsein über die eigenen Bewegungsmuster, die eigene Körpersprache und deren Wirkung vertieft. Fehlspannungen werden aufgelöst oder abgebaut. Die individuelle Entwicklung führt zur Stärkung des Leibbewusstseins und zur Erarbeitung neuer körpergestischer Ausdrucksmittel und damit zur bewussten Verkörperung einer Figur. Schwerpunkte sind die Imagination (Schaffen von Realität) und die körperliche Verwandlung im Spiel.</p> <p>Es wird das konzentrierte körperliche entschlossene Handeln am Partner trainiert. Damit verbunden ist eine erhöhte individuelle Körperbewusstheit (Verantwortung für den eigenen Körper) innerhalb aber auch außerhalb des Unterrichts.</p> <p>Training des Bühnenkampfes mit Partner mit und ohne Waffen.</p>					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Gesteigerte Körperbewusstheit • Vergrößerte körperliche Flexibilität und Variabilität, verbesserte Durchlässigkeit • Gesteigerte Körperbewusstheit • Erhöhte körperlicher Ausdruckskraft • Analyse persönlicher körpergestischer Muster, eigentypisches und gegenteiliges Körperverhalten • Verbindung von Körper-, Stimm- und Spielimpuls • Die Wandlung des Körperverhaltens zum Beispiel durch die Maske o.a. • Entwicklung einer glaubhaften Verbindung von Körpersprache und gesprochenen Text in Bezug auf eine Figur • Tanzimprovisation zwischen erzählender und abstrakter Bewegung • Körpergestus durch Körperarbeit im Spiel • Körperlicher Umgang mit Provokation (Stoß u.a.m.), mit Handgreiflichkeiten und Schlägen in spielerischen Konfliktsituationen 					

<ul style="list-style-type: none"> • Verbindung von akrobatischen Elementen mit dem Bühnenkampf 		
Lehrinhalte		
<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsgedächtnis - Erfinden und Abnehmen von komplexeren Bewegungsfolgen. Dazu: Tanzimprovisation zwischen erzählender und abstrakter Bewegung • Arbeit an der körperlichen Variabilität • Sozialer Gestus und Körpergestus (Kulturgeschichte, Milieu, Status, Beruf, Geschlecht, Alter) • Die gedankliche Motivation von Bewegungen • Die Verwandlung des Körperverhaltens zum Beispiel durch Masken o.a. • Verwandlungsfähigkeit anhand von Texten in gebundener Sprache und in kurzen Monologen • Imagination und körperliche Verwandlung, Archetypen in der Tierdarstellung von Märchen • Dynamische Akrobatik (Rad, Salto u.a.m.) • Kampfkunst (Zentrierung, Fall - und Wurftechniken, Bewegung im Kontakt mit Partner) • Gleichzeitigkeit von Wahrnehmen – Entscheiden – Handeln • Bühnenkampf, Umgang mit Blankwaffen (verletzungsfreies Austragen von Konflikten mit dem Körper, Geschicklichkeit mit Gegenständen) • Umgang mit Blankwaffen. Training zu gezielten und klaren Aktionen. 		
Lehrveranstaltungen		
Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung	SWS
A. Gruber/ A. Kurzmaier	Darstellende Bewegung, Fechten	3
M. Ibers/ A. Gruber	Akrobatik und Kampfkünste	3

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Bewegung III“				Modulverantwortlicher: A. Gruber	
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* <small>* 20 Unterrichtswochen pro Semester</small>
5.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	5	Gesamt: 150 Präsenzstudium: 150 Selbststudium: /
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Regelmäßige Teilnahme (Bewegungslehre und Kampfkunst, Bühnenanwendung)			- Gruppenunterricht
Kurzbeschreibung					
Es werden Elemente aus der Kampfkunst sowie der Bewegungslehre unter Anleitung szenisch eingesetzt. Neben dem Praxisgewinn durch die Bühnenarbeit hat das Modul die Integration von anspruchsvolleren Choreographien in großen Räumen zum Ziel.					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Situationsgerechte Anwendung von Elementen erlernter Bewegungskünste aus den Bereichen 					

Bühnenkampf, Fechten, Tanz <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit großen Räumen • Bewegungssequenzen in das Spiel (Inszenierung, Projekte) integrieren können • Probenvor- und Nachbereitung unter Anleitung (Weiterentwicklung von Choreographien) • Selbständiges körperliches Aufwärmen • In der Konzentration, Koordination und Kondition den Anforderungen einer Inszenierung gerecht werden 		
Lehrinhalte		
<ul style="list-style-type: none"> • Training, Vertiefung und konsequente Weiterbildung in den angebotenen Bewegungslehren • Erweiterung der körperlichen Belastungsgrenzen • Körperarbeit und Körpergestus im szenischen Kontext • Erarbeitung von Choreographien unter Anleitung 		
Lehrveranstaltungen		
Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung	SWS
A. Gruber/ M. Ibers	Bewegungslehre und Kampfkunst, Bühnenanwendung	3,75

5. Theoretische Begleitung I - III

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Theoretische Begleitung I“				Modulverantwortlicher: J. Bairlein	
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* <small>* 20 Unterrichtswochen pro Semester</small>
1.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	10	Gesamt: 300 Präsenzstudium: 120 (+) Selbststudium: 180 (-)
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Prüfung (schriftliche Hausarbeit, Bearbeitungszeit: 20 Wochen; Studienleistung, vgl. Fachprüfungs- und Studienordnung)			- Seminar - Selbststudium
Kurzbeschreibung					
<p>Das Modul fokussiert einerseits dramengeschichtliche Entwicklungen, andererseits die schauspielerische Tätigkeit in ihrer Genese und ihren vielfältigen historischen wie gegenwärtigen Ausprägungen. Hierdurch werden die Grundlagen zur Kontextualisierung von Theater texts wie zur Rollenanalyse gelegt. Zudem werden die für den Beruf des Theaterschauspielers grundlegenden Kenntnisse unterschiedlicher dramaturgischer Formen und ihrer theoretischen Manifestation vermittelt. Die Studierenden lernen, Theater texts an Hand exemplarischer Vorlagen zu analysieren (dramaturgischer Aufbau, Figurenkonstellation u.a.). Die Studierenden befassen sich im Selbststudium mit Theater texts oder besuchen gemeinsam mit dem Dozenten Theater vorstellungen, die dann in den Unterrichten fachlich diskutiert werden.</p> <p>Die Studierenden lernen spezifische filmische Verfahrensweisen kennen, wie die Möglichkeiten filmischer Montage, der Kameraführung oder der Bildkomposition.</p>					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis der wichtigsten Entwicklungen in Theatergeschichte und Dramengeschichte • Kenntnis und Verständnis der dramatischen Literatur im Kontext der theater- und zeitgeschichtlichen Entwicklung • Kenntnis unterschiedlicher dramaturgischer Formen und ihrer spezifischen Wirkung • Kenntnis und Verständnis der diskursiven Vielfalt schauspielerischer Tätigkeit • Fertigkeiten im Umgang mit theoretischen Texten • Fertigkeiten in der Erschließung von Theater texts (Dramen und postdramatischen Texten) • Fertigkeiten in der Erschließung von Inszenierungen • Bewusstsein für die Komplexität theatralischer Bedeutungsgenerierung und Steigerung des Reflexionsvermögens • Fertigkeiten in der Filmanalyse • Kenntnis der Fachtermini und spezifischer filmischer Verfahrensweisen • Aneignung spezifischen Fachvokabulars • Kenntnisse dramatischer Texte 					
Lehrinhalte					
<ul style="list-style-type: none"> • Überblick über die Dramen- und Theatergeschichte im Kontext kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen • Vertiefung einzelner Aspekte der Theatergeschichte in Hinblick auf theoretische und ästhetische 					

- sche Fragestellungen sowie spezifische schauspielerische Darstellungsweisen
- Überblick über die Schauspieltheorie vom Barock bis zur Gegenwart
 - Methodische Einführung in die Analyse von Dramen und postdramatischen Theatertexten unter Verwendung von Fachtermini
 - Lektüre und Diskussion programmatischer und theoretischer Schriften zur Dramaturgie
 - Lektüre und Kontextualisierung einzelner exemplarischer Theatertexte
 - Lektüre, Kontextualisierung und Diskussion einzelner Schriften zur Schauspieltheorie
 - Methodische Einführung in die Analyse von Inszenierungen
 - Einführung in die Theatersemiotik
 - Lektüre und Analyse der zugrundeliegenden Theatertexte
 - Analyse und Diskussion der besuchten Inszenierungen
 - Gespräche mit Schauspielern, Regisseuren und Dramaturgen
 - Methodische Einführung in die Analyse von Film und Fernsehen unter Verwendung von Fachtermini
 - Analysen anhand ausgewählter Filme

Lehrveranstaltungen

Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung	SWS
J. Bairlein	Theater- und Kulturtheorie	1
J. Bairlein	Theatergeschichte	1
J. Bairlein	Analyse von Theatertexten, Inszenierungen, Filmen	1
J. Bairlein	Selbständiges Aneignen von Theatertexten	Festlegung nicht möglich

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)

Modul „Theoretische Begleitung II“

Modulverantwortlicher: J. Bairlein

Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel

Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* * 20 Unterrichtswochen pro Semester
3.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	12	Gesamt: 360 Präsenzstudium: 80 (+) Selbststudium: 280 (-)

Teilnahme-Voraussetzung

Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)

Lehr- und Lernmethoden

keine

Prüfung (mündlich, ca. 20 min.; Prüfungsleistung, vgl. Fachprüfungs- und Studienordnung)

- Seminar
- Selbststudium

Kurzbeschreibung

Die Studierenden lernen die Vielfalt inszenatorischer Herangehensweisen in ihrer geschichtlichen Entwicklung kennen und verstehen. Fokussiert werden unter anderem auch Formen medialen und transmedialen Theaters. Das Modul vermittelt einen Überblick über das Panorama gegenwärtigen Theaters, eruiert Tendenzen und Trends und bettet das Schauspieltheater in den Kontext performativer Künste, der Performance Art sowie medialer Praktiken ein. Theater ist stets auch geprägt von kunsttheoretischen und ästhetischen Diskursen: Fokussiert werden

Theorien zum Wesen der Kunst und zum Begriff der Schönheit sowie Konzepte ästhetischer Wahrnehmung und Erfahrung.
Theater erscheint heute im Wechselspiel differenter digitaler wie analoger Medien. Untersucht wird ausgehend von medientheoretischen Ansätzen die mediale Verfasstheit und Spezifität von Theater.

Qualifikationsziele

- Verständnis der Vielfalt inszenatorischer Herangehensweisen
- Kenntnis und Verständnis gegenwärtiger Theaterformen und ihrer spezifischen Anforderungen an den Schauspieler
- Kenntnis grundlegender kunsttheoretischer und ästhetischer Schriften
- Sensibilisierung für den Umgang mit neuen Formen von Theater und Kunst
- Kenntnis medientheoretischer Ansätze
- Sensibilisierung im Umgang mit neueren und neuesten Medien (auf der Bühne)
- Kenntnis dramatischer Literatur

Lehrinhalte

- Überblick über das Panorama gegenwärtigen Theaters
- Überblick über die Kunsttheorie und Ästhetik und ihre spezifischen Fragestellungen
- Vertiefung einzelner Aspekte der Inszenierungsgeschichte in Hinblick auf theoretische und ästhetische Fragestellungen
- Diskussion exemplarischer Werke performativer Kunst- und Theaterformen
- Einführung in die Fragestellungen der Medientheorie, Vorstellung einzelner medientheoretischer Ansätze
- Mediale Spezifität einzelner künstlerischer Ausdrucksformen (z.B. Film, Hörbuch, Internet, Video etc.)
- Theorien der Intermedialität und des Medientransfers

Lehrveranstaltungen

Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung	SWS
J. Bairlein	Theater- und Kulturtheorie	1
J. Bairlein	Theatergeschichte	1
J. Bairlein	Selbständiges Aneignen von Theatertexten	Festlegung nicht möglich

#

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Theoretische Begleitung III“			Modulverantwortlicher: J. Bairlein		
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* * 20 Unterrichtswochen pro Semester
5.	jährlich zum Sommersemester	1 Sem.	Pflicht	5	Gesamt: 150 Präsenzstudium: keine Angabe möglich Selbststudium: keine Angabe möglich

Teilnahme-Voraussetzung	Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)	Lehr- und Lernmethoden
keine	Prüfung (mündlich, ca. 15 min.; Studienleistung, vgl. Fachprüfungs- und Studienordnung)	- Selbststudium mit Konsultationen
Kurzbeschreibung		
Das Modul setzt das selbstständige Aneignen von Theaterertexten fort. Das Streben nach einem solchen Kenntnisstand ist als ein Teil des Berufsverständnisses vom Schauspieler sein zu werten. Die Auswahl umfasst Theaterertexte seit 1945; der Schwerpunkt liegt dabei auf postdramatischen Texten und gegenwärtiger Dramatik. Deren Auswahl steht zudem mit besuchten Theateraufführungen in Zusammenhang.		
Qualifikationsziele		
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis dramatischer und postdramatischer Literatur • Intensivierung und Festigung dramenanalytischer Fähigkeiten • Bewertung von besuchten Theateraufführungen verschiedener Theaterformen (z.B. soziales Theater) 		
Lehrinhalte		
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstständige Lektüre, Analyse und Kontextualisierung von Theaterertexten • Konsultationen zum Verständniserwerb der gelesenen Theaterertexte • Begegnungen mit verschiedenen Theaterformen 		
Lehrveranstaltungen		
Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung	SWS
J. Bairlein	Selbstständiges Aneignen von Theaterertexten / Konsultationen	Festlegung nicht möglich

6. Modulbeschreibung Projekte

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Projekt I“			Modulverantwortlicher: M. Stiehler		
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* <small>* 20 Unterrichtswochen pro Semester</small>
1.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	6	Gesamt: 180 Präsenzstudium: keine Angabe möglich Selbststudium: keine Angabe möglich
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Regelmäßige Teilnahme (Ensembleprojekt)			- Gruppenunterricht
Kurzbeschreibung					
Die Aufgabe in dem Projekt besteht darin, die individuelle Kreativität in einer Gruppenarbeit zur Verfügung zu stellen, sowie die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Schauspielunterricht des „Künstlerischen Kernfachs I“ zu nutzen bzw. anzuwenden. Das betrifft beispielsweise die erhöhte Wahrnehmungskompetenz oder das Spiel mit dem Partner.					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Mit gruppendynamische Prozessen umgehen können • Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Unterricht „Grundlagen der Schauspielkunst und Schauspielmethoden“ (Künstlerisches Kernfach I) in der Projektarbeit nutzen • Individuelle Kreativität in der Gruppe zur Verfügung stellen können • Umgang mit erhöhter Wahrnehmungskompetenz • Über den Kontakt mit dem Partner spielen können • Gesamtverständnis für ein Projektvorhaben (Gemeinschaft, größere Spielbögen, Konzentrationsfähigkeit) 					
Lehrinhalte					
<ul style="list-style-type: none"> • Improvisationen • Verständnis für die Handlungen im Rahmen des Projektes entwickeln • Erarbeiten von szenischen Abläufen. • Inhaltliche und methodische Bezüge auf die Schauspielgrundlagen und -methoden • Kreatives künstlerische Arbeiten in der Gruppe (Ensemblearbeit) 					
Lehrveranstaltungen					
Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung				SWS
N.N.	Ensembleprojekt I				Festlegung nicht möglich

7. Modulbeschreibung Wahlpflicht

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Wahlpflicht I“			Modulverantwortlicher: M. Stiehler/M. Andersen		
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* <small>* 20 Unterrichtswochen pro Semester</small>
1.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	5	Gesamt: 150 Präsenzstudium: keine Angabe möglich – abhängig von der Wahl der Studierenden Selbststudium: keine Angabe möglich – abhängig von der Wahl der Studierenden
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Ggf. regelmäßige Teilnahme (vgl. Fachprüfungs- und Studienordnung)			- Einzelunterricht - Gruppenunterricht
Kurzbeschreibung					
Die Ausbildung zum Schauspieler unterliegt den individuellen Voraussetzungen der Studierenden. In den ersten zwei Semestern werden diese Stände aufgegriffen und individuell in den Unterrichten weiterentwickelt. Das betrifft die Förderung in der Phonetik, Bewegung, Stimmbildung ebenso wie im Schauspiel. Es geht hiermit einerseits um einen vergleichbaren Leistungsstand innerhalb der Gruppe sowie der Förderung besonderer Begabungen.					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> Als vergleichbare Qualifikationsziele werden beispielsweise folgende angestrebt: Spiel mit dem Partner, Wahrnehmungsfähigkeit Höheres Lesen, Textverständnis, Denk-Sprechen Gebrauch der deutschen Standardaussprache Physiologischer Stimmgebrauch Physiologische Bewegungsabläufe 					
Lehrinhalte					
<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrinhalte werden durch die individuellen Voraussetzungen bestimmt: Schauspielerarbeit, Phonetik, Bewegung, Stimmbildung, Gestisches Singen, Arbeit am Text u.a. 					
Lehrveranstaltungen					
Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung				SWS

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Wahlpflicht II“				Modulverantwortlicher: M. Stiehler/M. Andersen	
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* * 20 Unterrichtswochen pro Semester
3.	jährlich zum Sommersemester	1 Sem.	Pflicht	5	Gesamt: 150 Präsenzstudium: keine Angabe möglich – abhängig von der Wahl der Studierenden Selbststudium: keine Angabe möglich – abhängig von der Wahl der Studierenden
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Ggf. regelmäßige Teilnahme (vgl. Fachprüfungs- und Studienordnung)			- Einzelunterricht - Gruppenunterricht
Kurzbeschreibung					
Das Unterrichtsangebot führt die individuell abgestimmten Lehrangebote aus dem Wahlpflichtmodul I mit einem erhöhten Qualifikationsniveau fort. Neu hinzukommen spezialisierende Inhalte, die zudem mehr Öffentlichkeitscharakter tragen (Lesungen, Liedprogramme, Beteiligung an Regieprojekten für Theater und Film). Die abgestimmten Angebote ergeben somit eine Verbreiterung und Vertiefung der Qualifikation. Die Angebote sind als Alternativen zu verstehen.					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Selbständiges Arbeiten in Regieprojekten (Theater, Film) • Unter Anleitung öffentliche Lesungen entwickeln • Unter Anleitung öffentliche Liedprogramme entwickeln • Umgang mit elektronischen Medien (Mikrofon, Kamera) • Beherrschung der deutschen Standardausssprache • Imaginationsfähigkeit im Bereich der Medien 					
Lehrinhalte					
<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung an Regieprojekten • Lesungen aufbauen • Liedprogramme entwickeln • Übungen zum Umgang mit den elektronischen Medien • Deutsche Phonetik • Lyrik, Prosa 					
Lehrveranstaltungen					
Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung				SWS

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Wahlpflicht III“				Modulverantwortlicher: Prof. J. Schölch	
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* * 20 Unterrichtswochen pro Semester
4.	jährlich zum Wintersemester	2 Sem.	Pflicht	6	Gesamt: 180 Präsenzstudium: keine Angabe möglich – abhängig von der Wahl der Studierenden Selbststudium: keine Angabe möglich – abhängig von der Wahl der Studierenden
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Ggf. regelmäßige Teilnahme (vgl. Fachprüfungs- und Studienordnung)			- Einzelunterricht - Gruppenunterricht
Kurzbeschreibung					
Die Qualifikationen in diesem Wahlpflichtmodul zeichnen sich vor allem durch den Grad der Selbstständigkeit aus. Das betrifft sowohl die fachliche Ausrichtung als auch die eigenständigere Lernarbeit. Das Modul zielt somit auf die Anforderungen, die an den bevorstehenden Berufsabschluss Bachelor of Arts zu stellen sind (Fachqualifikation, Entwicklung der künstlerischen Persönlichkeit, Eigenständigkeit)					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Eigenständig Projekte für Theater und Film organisieren können • Mit der bisher erworbenen Fachqualifikationen in verschiedenen Theaterformen umgehen können • Selbstständig öffentliche Auftritte (Lesungen, Liedprogramme, Soloprogramme) entwickeln und präsentieren können 					
Lehrinhalte					
<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an Regieprojekten hausintern und außerhalb der Akademie • Öffentliche Auftritte: Liedprogramm, Lesungen • Medienarbeit in verschiedenen Bereichen 					
Lehrveranstaltungen					
Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung				SWS

8. Abschlussmodul Bachelor

Bachelorstudiengang Schauspiel (B.A.)					
Modul „Abschlussmodul Bachelor“			Modulverantwortlicher: Prof. J. Schölch		
Verwendbarkeit des Moduls: Bachelorstudiengang Schauspiel					
Semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer	Art	ECTS-Punkte	Studentische Arbeitsbelastung* * 20 Unterrichtswochen pro Semester
5.	jährlich zum Sommersemester	2 Sem.	Pflicht	9	Gesamt: 270 Präsenzstudium: keine Angabe möglich Selbststudium: keine Angabe möglich
Teilnahme-Voraussetzung		Prüfungsart / Prüfungsdauer (Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten)			Lehr- und Lernmethoden
keine		Prüfung (praktisch, min. 60 min., öffentlich; Prüfungsleistung, vgl. Fachprüfungs- und Studienordnung)			- Gruppenunterricht
Kurzbeschreibung					
Es wird vornehmlich unter Theaterbedingungen gearbeitet, die hohe Anforderungen an die gebildete, künstlerische Persönlichkeit stellen. Dazu zählen: Eigenverantwortlichkeit, Ensemblefähigkeit, Disziplin und der Umgang mit ergebnisorientierter Kritik des Regisseurs. Die Präsentation findet vor einer größeren Öffentlichkeit statt.					
Qualifikationsziele					
<ul style="list-style-type: none"> • Ensemblefähigkeit unter Beweis stellen • Ein hohes Maß an Eigenständigkeit beim Vorbereiten auf die Probe • Diszipliniertes und engagiertes Arbeiten auf den Proben sowie deren Nachbereitung • Präzision im Wiederholen • Präsenz im Raum und die Vernetzung mit den Partnern • Fähigkeit, die schauspielerischen Impulse für die Bühnenarbeit vergrößern zu können • Die stimmlich-sprachlichen und körperlichen Leistungen an die unterschiedlichen Spielformen anpassen 					
Lehrinhalte					
<ul style="list-style-type: none"> • Anwenden der spielerischen, körperlichen und sprachlichen Grundfähigkeiten über einen größeren Handlungs- und Figurenbogen an Hand der Erarbeitung eines Stückes • Training zum Rhythmus einer Szene • Erlangen von Spielpraxis sowie Stärkung der Kondition durch eine Vielzahl an Vorstellungen • Einsetzen des schauspielerischen Könnens für das Publikum, Interaktion zwischen Spieler und Publikum • Wirkungskontrolle und Wirkungsreflexion gegenüber dem Publikum • Vergrößern von organischen Impulsen • Spielen und Sprechen in großen Räumen • Umgang mit ergebnisorientierter Kritik durch den Regisseur 					
Lehrveranstaltungen					
Dozent/Dozentin	Titel der Lehrveranstaltung			SWS	

Prof. J. Schölch	Bachelorprojekt	Festlegung nicht möglich
------------------	-----------------	-----------------------------

Glossar

Artikulationsspannung: Muskuläre Spannungszustände der Artikulationsorgane (Zunge, Kiefer, Lippen, Gaumensegel).

Ausgangssituationen: Grundbedingungen, die Spiel und Konflikte ermöglichen.

Aussprachewörterbuch: Nachschlagewerk zur Regelung der deutschen Standardaussprache, die für alle deutschsprachigen Bühnen gilt (Deutsches Aussprachewörterbuch (2009): Krech, E.-M.; Stock, E.; Hirschfeld, U.; Anders, L.-C. Unter Mitarbeit von Bose, I.; Hollmach, U.; Neuber, B., Berlin.)

Choreographien (griech. Tanzschrift): Formal streng strukturierte Bewegungsabläufe im Tanz, Fechten und im Bühnenkampf. Ursprünglich die Notation der Bewegungen des Chores im Griechischen Drama.

Direktheit: Der direkte unverstellte Weg vom Gedanken über die Einstellung der Körperlichkeit zur Äußerung. Die Einheit von Sein und Meinen.

Durchlässigkeit: Fähigkeit, Impulse aufzunehmen, sie bewerten zu können und daraus eine sichtbare entäußerte Reaktion folgen lassen zu können, die über Körper und Stimme nachvollziehbar ist.

Dynamische Leistungsfähigkeit der Stimme und des Sprechens: Hier werden dynamische Größen wie Lautstärke, Stimmumfang, Klangbildung mit der Artikulation verschränkt und dann bezogen auf die Situation in Funktion gebracht. Ebenfalls wichtig ist die Dauerbelastbarkeit.

Figurengestus: Wird durch die gesellschaftliche Bedingtheit der handelnden Figur bestimmt und zeigt deren psychischen Verhaltensmuster sowie deren soziale und emotionale Beziehungen.

gebundene Sprache: Durch feste metrische und rhythmische Mittel gestaltete sprachliche Redeweise.

Handlungsimpuls: Spontanes Reagieren innerhalb eines szenischen Prozesses, bei dem der Auslöser eine Außeneinwirkung oder eine innere Wertung sein kann.

Handlungsziele: Die aus den Figurenabsichten heraus motivierte bildhafte Vorstellung vom gewünschten, erhofften, angestrebten Ablauf der gleich zu bewältigenden Situation. Handlungsziele können wechseln mit sich verändernden Situationen, können neu entstehen, zeitweilig zurückgestellt, aufgegeben, überraschend wieder möglich oder unmöglich werden.

Haltungen: Das Wertende in Beziehung setzen zu Partner und Situation

Intonationssicherheit: Reinheit der Tongebung bei Sängern u. Instrumentalisten, insbesondere in einer instrumentalen und vokalen Interpretation.

Körpergestus: Synonym mit Körpersprache. Bezeichnet in erster Linie den sichtbaren Anteil des Figurengestus, den der Schauspieler selbst durch sein Bewegungsverhalten modifizieren kann. Schließt streng genommen den körpersprachlich-hörbaren Anteil einer Figur (Stimmgestus mit vokalphonologischen Signalen) ein.

Körperhaltung und Struktur: Die vorhandene durch den Lebensweg beeinflusste Körperlichkeit. Die strukturelle Körperhaltung sollte durch eine möglichst hohe Effizienz bestimmt sein (unaufwendig). Aus der Struktur wird eine Körperhaltung eingenommen.

Metrik (Verslehre): Lehre von den Gesetzen des Versbaus (z.B. Gedichte).

Perzeption: Hier die sinnliche Wahrnehmung des Gesagten (zuhören und beobachten).

Phonostilistik: Einfluss der Textvorlage, der Situation, des Raumes u.a. auf die phonetische

Realisierung der deutschen Standardaussprache.

Produktion: Sprechen mit dem Partner; ihn damit verändern wollen. Ist das Gegenstück zur Perzeption. Sich in gesprochener Sprache sinnlich und gedanklich äußern.

Resonanzempfinden: Körperliche empfundene Resonanzen (Obertöne)

schauspielerische Vorgänge: Ist das handelnde Sich – in – Beziehung - Setzen der Figuren zueinander in der Situation des real stattfindenden Prozesses bei jedem Schauspieler. Nach dem Vorgang wird gesucht, damit man konkret weiß, was zu spielen ist bzw. was probiert werden soll.

Im Vorgang wird die Geschichte formuliert, die auf der Probe *ausprobiert* bzw. dem Publikum handelnd erzählt wird. Dieser Vorgang sollte sinnlich wahrnehmbar und nachvollziehbar sein.

Kriterien für die Vorgangsformulierung sollten sein: aktive Verben, in „naiver Weise“ - ohne Kommentare oder Interpretationen des Erzählenden, aber von einem wertenden Standpunkt aus, da Auswahl und Entscheidungen notwendig sind.

Man sollte den wirkenden Widerspruch sichtbar werden lassen, eins nach dem anderen erzählen, damit eins nach dem anderen gespielt werden und psychologische und soziale Motivationen mitliefern kann. Man sollte mehr darauf achten, was zwischen den Figuren vorgeht als in ihnen, da dadurch die emotionale Beteiligung mehr dem Zuschauer überlassen wird.

Sozialer Gestus / Gestisches Prinzip: Das konkrete Verhalten in einem sozialen Kontext, bei dem die Beziehungen zwischen den Figuren in ihrer sozialen und psychologischen Wertigkeit betrachtet werden. Die Sprache auf der Bühne wird erst wirksam, wenn ihr ein bestimmter Gestus unterliegt eben in der konkreten Situation: man streitet, man überzeugt, man beleidigt, man fordert, man befiehlt usw.

Spielform: Art und Weise der Darstellung szenischer Abläufe.

Sprechausdruck: Widerspiegelung der inhaltlich-gedanklichen Differenzierung durch stimmlich- sprachliche Mittel.

Sprechphysiognomie: Jeder Mensch besitzt eine Art Sprechphysiognomie, eine nur ihm eigene Erscheinungsweise von Stimme und Sprechweise.

Stimmsitz: Die Klangeinstellung durch die Ansatzräume (Rachen- u. Nasenraum) bezeichnen Phoniater und Gesangspädagogen als Stimmsitz. Der Begriff beschreibt einen auf fiktiver Vorstellung beruhenden ‚Sitz‘ im Kopfbereich.

szenische Fantasie: Die schöpferische, produktive (künstlerische) Fähigkeit des Schauspielers, mit szenischem Material (Text, Partner, Situation, Raum...) umzugehen

Theaterstile: Sie beziehen sich auf die ästhetischen Besonderheiten des spielerischen und gestalterischen Ausdrucks im Wechselspiel von Form und Inhalt.

Überregionale Standardaussprache: Die überregionale Standardaussprache (Standardaussprache) ist die überregional und Sozialkategorien übergreifend anerkannte Aussprache hoher Wertschätzung, die mit großer Sicherheit und einvernehmlich von der deutschen Bevölkerung vorzugsweise von Sprechern in den Medien bei Nachrichten, Moderationen sowie bei Gesprächsleitern erwartet wird. Typisch ist ihr fester Stand gegenüber Einflussgrößen (regionale Herkunft, Ortswechsel, Sympathie der Umgangssprachen). Zu besonderer kulturästhetischer Blüte gelangt die deutsche Standardaussprache beim Sprechen auf der Bühne. Hier gilt sie im gesamten deutschsprachigen Raum.

Vergrößern: Vergrößerung von Ausdrucksparametern auf Grund von äußeren Bedingungen

(Räumlichkeiten u.a.).

Verslehre: Lehre von den Gesetzen des Versbaus (z.B. Gedichte). Siehe Metrik.

Vokalausgleich: Das Bemühen, den Vokaldualismus zwischen hellen Vokalen <e, i> und dunklen Vokalen <o, u> zu überwinden und eine Vokalform anzustreben, die klanglich eine Verbindung zwischen beiden Gruppen herstellt.

Wahrnehmungskompetenz: Der Unterschied zu dem, was beobachtet wird und durch den Perzipienten erschlossen werden kann (Bewertung).

Zentrierung (körperlich): Auf der Gravitationslinie eine Zentrierung bzw. einen körperlichen Schwerpunkt aufbauen, der zum Ausdruck (Äußerung) befähigt.

Literaturliste

Das Unterrichtsgeschehen in der Ausbildung zum Schauspieler ist vornehmlich durch praktisches Arbeiten geprägt. Aus diesem Grund umfasst die folgende Liste eine Auswahl der dazugehörigen Übungsliteratur einschließlich ihrer theoretischen Begleitung. Die Literaturliste ist nach Fachgebieten unterteilt worden; ihre Gültigkeit erstreckt sich faktisch über das gesamte Studium.

Künstlerisches Kernfach

- Barrault, Jean-Louis (1973) : Erinnerungen für morgen. Frankfurt/ M.
- Boleslavsky, Richard (2003): Acting: The First Six Lessons. New York.
- Brecht, Bertolt (1973): Über Schauspielkunst. Berlin.
- Brecht, Bertolt (1993): Schriften zum Theater. 24. Aufl., Frankfurt/ M.
- Brook, Peter (1994): Das offene Geheimnis. Gedanken über Schauspielerei und Theater. Frankfurt/M.
- Brook, Peter (1997): Der leere Raum. 3. Aufl., Berlin.
- Diderot, Denis (1964): Das Paradox über den Schauspieler (Paradoxe sur le comédien. dt.). Leipzig.
- Ebert, Gerhard/ Penka, Rudolf (1998): Handbuch der Schauspieler-Ausbildung. 4. Aufl., Berlin.
- Grotowski, Jerzy (1970): Das arme Theater. 2. Aufl., Velber bei Hannover.
- Jouvet, Louis (1955): Écoute, mon ami [dt.] Das Rätsel Theater. Hamburg.
- Klöden, Hans Günther von (1965): Grundlagen der Schauspielkunst. Velber bei Hannover.
- Kortner, Fritz (1996): Aller Tage Abend. München.
- Mejerchold, Vsevolod Ė. (1972): Wsewolod E. Meyerhold, Alexander I. Tairow. Jewegeni B. Wachtangow. Theateroktober. Beiträge zur Entwicklung des sowjetischen Theaters. Leipzig.
- Ritter, Hans Martin (1986): Das gestische Prinzip. Köln.
- Stanislawskij, Konstantin S. (1961): Die Arbeit des Schauspielers an sich selbst (Rabota aktera nad soboj, dt.) Tagebuch e. Schülers. Berlin.
- Stanislawski, Konstantin S. (1983): Die Arbeit des Schauspielers an der Rolle. Bd. 3, Westberlin.
- Strasberg, Lee (1987): Ein Traum der Leidenschaft. Die Entwicklung der „Methode“. München.
- Strasberg, Lee (1994): Schauspielen und das Training des Schauspielers. Beiträge zur "Method". 2. Aufl., Berlin.
- Tschechow, Michael (1979): Werkgeheimnisse der Schauspielkunst. Werner Classen, Zürich.

Atem-Stimme-Sprechen / Gestisches Singen

- Aderhold, Egon (1993): Sprecherziehung des Schauspielers: Grundlagen und Methoden. 4. Aufl., Berlin.
- Coblener, Horst/ Muhar, Franz (2002): Atem und Stimme. Anleitung zum guten Sprechen. 19. Aufl., Wien.
- Conrady, Karl Otto (2000): Das große deutsche Gedichtbuch von den Anfängen bis zur Gegenwart. Düsseldorf.

- Deutsches Aussprachewörterbuch (2009): Krech, E.-M.; Stock, E.; Hirschfeld, U.; Anders, L.-C. Unter Mitarbeit von Bose, I.; Hollmach, U.; Neuber, B., Berlin.
- Ebert, Gerhard/ Penka, Rudolf (1998): Handbuch der Schauspieler-Ausbildung. 4. Aufl., Berlin, 257 - 297.
- Fiukowski, Heinz (2004): Sprecherzieherisches Elementarbuch. 7. Aufl., Tübingen.
- Integration von Sprecherziehung, Liedgestaltung und Körpertraining in der Ausbildung zum Schauspieler (1998): (Hrsg.): Bayerische Theaterakademie 'August Everding' (Becker, H.; Hollmach, U; Marko, G.). München.
- Jacoby, Heinrich (1981): Jenseits von „Begabt“ und „Unbegabt“. Hamburg.
- Jacoby, Heinrich (2001): Musik. Hamburg.
- Kayser, Wolfgang (1954): Kleine deutsche Versschule. München oder ähnliche Literatur wie Frey, Daniel (1996): Einführung in die deutsche Metrik. München
- Ritter, Hans Martin (1986): Das gestische Prinzip. Köln.
- Ritter, Hans Martin (1999): Sprechen auf der Bühne. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Berlin
- Ritter, Hans Martin (2001): Der Schauspieler und die Musik. Berlin
- Seidner, Wolfram/ Wendler, Jürgen (2004): Die Sängerstimme. 4. Aufl., Berlin.

Bewegung

- Alexander, Gerda (1999): Eutonie – ein Weg der Selbsterfahrung. München.
- Brook, Peter (1997): Der leere Raum. 3. Aufl., Berlin.
- Ebert, Gerhard/ Penka, Rudolf (1998): Handbuch der Schauspieler-Ausbildung. 4. Aufl., Berlin, 199 - 256.
- Jacobs, Dore (1985): Die menschliche Bewegung. Wolfenbüttel.
- Oida, Yoshi (1998): Der unsichtbare Schauspieler. Berlin.
- Rolf, Ida P.: Rolfing (1977): Strukturelle Integration - Wandlung und Gleichgewicht des Körpers.
- Rollenunterricht, Sprecherziehung, Stimmbildung und Körperarbeit in der Ausbildung zum Schauspieler (2000): (Hrsg.): Bayerische Theaterakademie 'August Everding'. München.
- Suzuki, Tadashi (1985): The Way Of Acting, Theatre Communication Group.
- Tschechow, Michael (1979): Werkgeheimnisse der Schauspielkunst. Werner Classen, Zürich.

Theoretische Begleitung

Überblicksdarstellungen und Nachschlagewerke

- Brauneck, Manfred (1993–2007): Die Welt als Bühne. Geschichte des europäischen Theaters in fünf Bänden und einem Registerband. Stuttgart und Weimar.
- Brauneck, Manfred (Hg.) (2009): Theater im 20. Jahrhundert. Programmschriften, Stilperioden, Kommentare. Reinbek bei Hamburg.
- Fischer-Lichte, Erika (2004): Ästhetik des Performativen. Frankfurt am Main.
- Fischer-Lichte, Erika/ Kolesch, Doris/ Warstat, Matthias (Hg.) (2005): Metzler Lexikon Theatertheorie. Stuttgart und Weimar.
- Fischer-Lichte, Erika: Geschichte des Dramas. Epochen der Identität auf dem Theater von der Antike bis zur Gegenwart. 2 Bde. Stuttgart 2010.

Goldberg, RoseLee (2001): Performance Art. From Futurism to the Present. London.
Helmer, Günter/ Köster, Werner (Hg.) (2002): Texte zur Medientheorie. Stuttgart.
Hickethier, Knut (2007): Film- und Fernsehanalyse. Stuttgart und Weimar.
Hiß, Guido (1993): Der theatralische Blick. Einführung in die Aufführungsanalyse. Berlin.
Langemeyer; Peter (Hg.) (2011): Dramentheorie. Texte vom Barock bis zur Gegenwart. Stuttgart.
Lazarowicz, Klaus/ Balme, Christopher (Hg.) (1991): Texte zur Theorie des Theaters. Stuttgart.
Lehmann, Hans-Thies: Postdramatisches Theater. Frankfurt am Main 1999.
Pfister, Manfred (2001): Das Drama. Theorie und Analyse. München.
Roselt, Jens (Hg.) (2009): Seelen mit Methode. Schauspieltheorien vom Barock bis zum postdramatischen Theater. Berlin.
Schanze, Helmut (Hg.) (2002): Metzler Lexikon Medientheorie und Medienwissenschaft. Stuttgart und Weimar.
Simhandl, Peter (2001): Theatergeschichte in einem Band. Berlin.

Weiterführende Literaturempfehlungen

Czerny, Gabriele (2004): Theaterpädagogik. Augsburg.
Precht, Richard David (2012): Wer bin ich – und wenn ja wie viele?: Eine philosophische Reise. München.
Ritter, Hans Martin (1998): Theater als Lernform: Beitrag zur Theorie und Praxis päd. Theaterverfahren, Institut für Spiel und Theaterpäd. Berlin, 1998
Spitzer, Manfred (2002): Lernen. Darmstadt